

Theoderich II. (Dietrich) von Wied

Geb. um 1170

27/28. März 1242 Koblenz

Erzbischof und Kurfürst von Trier 1212 bis 1242

Theoderich war der dritte Sohn des Grafen Dietrich I. von Wied (1162-1197). Ab 1196 war er Propst des Stifts St. Kunibert in Köln. Im Jahr 1210 wurde er als Mitglied des Domkapitels zu Trier Propst des Stifts St. Paulin in Trier und Archidiakon des Archidiakonats Trier. Nach dem Tod des Erzbischofs Johann I. (15. Juli 1212) wurde er als Theoderich II. zum Erzbischof in Trier gewählt. Er war der erste Westerwälder auf dem Bischofsstuhl in Trier.

Im damaligen Thronstreit um die deutsche Königskrone zwischen den Welfen und den Staufern stand Theoderich II. – ebenso wie sein Vorgänger Johann I. und Papst Innozenz III. – auf der Seite des Staufers Friedrich II. Als Theoderich im Herbst 1212 mit Gefolge von Ehrenbreitstein zu seiner Burg Humbach ritt, um dort die Huldigung entgegenzunehmen, wurde er auf dem Feld vor der Burg (heute: Alberthöhe) von Graf Heinrich II. von Nassau überfallen und gefangengenommen. Sein Ritter Albert vor dem Kirchhof aus Koblenz wurde dabei erschlagen. Graf Heinrich II., der auf der Seite des Welfenkaisers Otto IV. stand, wollte offenbar vor der Huldigung des neuen Erzbischofs in Humbach seine Vogtei- und Besitzrechte als Vogt des trierischen Spurkenbergforstes zwischen Rhein und Lahn ausweiten. Der im Dezember 1212 in Frankfurt gewählte und in Mainz gekrönte Gegenkönig Friedrich II. befreite Theoderich II. nach fast zweijähriger nassauischer Gefangenschaft, indem er mit einem Heer gegen Koblenz zog, Otto IV. aus Köln vertrieb und am 25. Juli 1215 in Aachen erneut gekrönt wurde, wobei er die Durchführung eines Kreuzzuges in das „Heilige Land“ zur Wiedereroberung von Jerusalem gelobte.

Theoderich II. ließ ab 1217 seine Burg Humbach ausbauen und stark befestigen zur Sicherung seiner rechtsrheinischen Besitztümer gegen Graf Heinrich II. von Nassau. Nach mehrjährigen Bauarbeiten, bei denen die Bewohner von Humbach auch zahlreiche Frondienste leisten mussten, gab er der neu befestigten Burg den neuen Namen „Muntabur“ bzw. Montabaur. Die Beweggründe der Umbenennung sind nicht zweifelsfrei bekannt, weil sie nicht beurkundet wurden. Es gibt dazu drei Versionen:

- Theoderichs älterer Bruder, Graf Georg von Wied, hatte am fünften Kreuzzug teilgenommen, in dem 1217 die muslimische Festung auf dem Berg Tabor vom Kreuzfahrerheer erfolglos belagert wurde. Graf Georg hat aber an dieser Belagerung nicht teilgenommen, weil er mit einer Kreuzfahrerflotte des Grafen Wilhelm von Holland über Portugal in das Mittelmeer gefahren war und erst im Mai 1218 an der Belagerung der ägyptischen Festung Damiette teilgenommen hat, bei der er auch 1219 gestorben ist.
- In einer im Mittelalter bekannten „Ornit-Sage“ regierte die Sagengestalt des Dietrich von Bern auf einer stark befestigten Burg „Muntabur“, auf die Theoderich II. Bezug genommen haben könnte.
- Die Erklärung mit der größten Wahrscheinlichkeit ist, dass die zweijährige demütigende nassauische Gefangenschaft bei Graf Heinrich II., auch wenn sie moderat gestaltet gewesen sein sollte, für Erzbischof Theoderich II. ein so einschneidendes Erlebnis gewesen ist, das ihn nicht nur zum Ausbau der Burg Humbach veranlasst hat, sondern er dieser jetzt stark befestigten Burg auch mit dem neuen Namen eine symbolische



Bedeutung gegenüber Graf Heinrich von Nassau geben wollte. Dabei kann sowohl die nicht eroberte starke Festung auf dem Berg Tabor (lateinisch: Mons Tabor) als auch die Darstellung in der Bibel von der Verklärung Christi auf dem Berg Tabor Veranlassung für die Neubenennung der Burg gewesen sein. Christliche Symbole waren nämlich im Mittelalter von großer Bedeutung.

In einer Urkunde vom 15. Dezember 1227 ist jedenfalls die Burg mit der am Fuße des Burgberges gelegenen größeren Siedlung als „Muntabur“, vormals Humbach, genannt. Diese Burgenlage wurde von Theoderich II. zur stärkeren Sicherung mit einer ständigen Burgmannschaft von Rittern und Edelleuten aus der Umgebung belegt. Im Jahr 1235 werden 28 Ritter und Edelleute mit Burglehensbriefen und Burgmannsdiensten genannt, darunter auch Rupert (Ruprecht, Robert) von Nassau, der älteste Sohn des Grafen Heinrich II. des Reichen von Nassau, mit dem sich Theoderich nun offenbar ausgesöhnt hatte.

In der Burgsiedlung Montabaur ließ Theoderich II. in Ausübung der dem Erzstift Trier 1197 vom Pfalzgrafen übertragenen Gerichtshoheit zur Beendigung der nassauischen Vogteirechte ein Schöffengericht mit einem Schultheiß als Vorsitzenden und Schöffen als Beisitzern einrichten.

Theoderich II. starb am 27/28. März 1242 in Koblenz und wurde im Dom zu Trier bestattet. Er war der erste Trierer Erzbischof, der daneben aufgrund des erworbenen Wahlrechts bei der Königswahl den Titel „Kurfürst“ geführt hat.

Quellen/Literatur:

Bodsch, Ingrid: Burg und Herrschaft; zur Territorial- und Burgenpolitik der Erzbischöfe von Trier im Hochmittelalter bis zum Tod Dieters von Nassau (1307), Boppard 1989;
Pellens, Karl: Der Trierer Erzbischof Dietrich II. von Wied (1212-1242), Freiburg (Schweiz) 1957;
Gensicke, Hellmuth: Die Landesgeschichte des Westerwaldes, Wiesbaden 1958;
Hollmann, Michael: Montabaur von der Stadtrechtsverleihung 1291 bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts, in: Geschichte der Stadt Montabaur 1. Teil, Humbach-Montabaur, Montabaur 1991, S. 89 ff.
Foto: Siegel von Theoderich II.
commons.wikimedia.org/wiki/File:Sceau_Theodoricus_archeveque_Reims.png.

Paul Possel-Dölken